

Also in Prozent, wie ich mein Leben gerade sehe, ist sicher 90% einfach nur Glück - 10% die Angst - höchstens.

Also Italien war der Knackpunkt in dem Leben von mir, da wurde ich krank mit sechs Jahren. Und dann sind wir eben zu diesem Arzt da gegangen, wo wir Urlaub gemacht haben, der da meinte: Ja, ja, kleine Grippe. Trink mal Kamillentee." Und dann wurd's aber nicht besser und da sind wir über Nacht nach Freiburg gefahren in die Kinderklinik. Und es hieß auf einmal 90%iges Nierenversagen. Was dann passierte? Ich kann mich nur noch erinnern, dass ich auf dem OP-Tisch lag. Dann hieß es: So, jetzt bekommst du deinen ersten Katheter. Und dann bin ich aufgewacht und hatte hier 'n Schlauch. Und dann hat mir mein Vater erklärt, was das jetzt alles bedeutet und mein Leben halt total eingeschränkt ist. Für ein Kind ist das - wie ein Schlag ins Gesicht! Man liegt nur noch im Krankenhaus, versucht irgendwie zu verstehen und zu hoffen, dass es vorbeiging. Ich meine, ich hab da ja noch nicht realisiert, dass es alles so lange dauern wird. Ich hab während der Dialysezeit, während den drei, dreieinhalb Jahren auch oft gedacht: Warum trag ich jetzt diesen blöden Schlauch in meinem Bauch, warum macht das nicht ein anderer - aber, was soll ich machen, es war halt ich.

Mir war schon relativ früh klar, als Kind dann, wo ich daheim an der Dialyse hing, dass es die Möglichkeit der Organtransplantation gibt. Das hatten mir meine Eltern erklärt und natürlich auch die Ärzte, und ich wusste, was es bedeutet, 'n Organ zu haben. Ich wusste, was es bedeutet, wenn ich's dann bekomme, und es klappt... und ich wusste, ich bin dann gesund: Mein Glückstag (lacht).

Ich weiß noch genau, ich saß in der Grundschule, wir hatten Deutsch-Unterricht, und meine Mutter kommt zur Tür rein und sie hat gar nichts gesagt, nur gesagt: "Meike..." Und ich hab meine Sachen gepackt, und ich wusste, die Niere ist da. Und ich war so glücklich! Und ich war - ich hatte überhaupt keine Angst, ich wollte in den OP laufen, denn ich wusste, ich wach auf und dann darf ich trinken... und ich darf Schokolade essen... und ich - oah, es ist einfach... das kann man sich nicht vorstellen!

Ich hab ein Riesenglück und ich weiß, wie es anderen Kindern geht, wo es einfach nicht so toll geklappt hat -

Ich denke oft an den Menschen, der mir das Organ geschenkt hat. Ich denke in größter Dankbarkeit an den Menschen. Dieses Glück, das derjenige mir geschenkt hat, da brauch ich keine Worte, da schlägt mein Herz für... und halt mein Wunsch fürs Leben wäre, dass sich mehr Menschen mit Organspende beschäftigen würden und sich mehr Menschen dafür auch entscheiden würden – weil Organspende zaubert einfach ein Lächeln.